

Brutplatzwahl bei Wanderfalke (*Falco peregrinus*) und Uhu (*Bubo bubo*) – durch Anpassung erkennbarer Wandel

Wolfram Brauneis & Frank Dach



Wanderfalke (*Falco peregrinus*)

Foto: Gerhard Kalden

Ein historischer Rückblick zeigt, dass Wanderfalke (*Falco peregrinus*) und Uhu (*Bubo bubo*) im Mittelgebirgsland Hessen in erster Linie Felsbrüter waren. Bezüglich der Großeule ist es allerdings notwendig, auf Feststellungen bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückzu-

greifen, da im Jahre 1910 die letzte Uhubrut in Hessen stattfand. Bis 1977 sollte es dauern, dass der Uhu – durch Auswilderungen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen – wieder als Brutvogel nach Hessen einwanderte (BRAUNEIS 2005).

Der Wanderfalkenbestand hielt sich bis ungefähr 1950 stabil. Dann ließ der zunächst schleichende, dann dramatisch einsetzende Pestizid-Einsatz seine Vorkommen drastisch sinken, so dass er als Brutvogel – europa- und somit auch deutschland- und hessenweit – fast verschwunden war und erst 1983, nach über 20-jähriger Vakanz in unserem Bundesland, durch Wiederansiedlungsmaßnahmen Brutvogel wurde (BRAUNEIS 2003). Vor seinem Niedergang war der Wanderfalke in Hessen ein fast ausschließlicher Brutvogel an Felsen, lediglich an zwei Bauwerken war er ansässig, so an der Schartenburg und der Weidelsburg in der Nähe von Kassel. In diesem Zusammenhang ist es interessant darzulegen, dass *Falco peregrinus* in ganz Deutschland (Grenzen von 1937) gerade mal an 12 Bauwerken (Gebäuden) brutansässig war, darunter an den eben bereits erwähnten zwei Burgen in Hessen (MEBS 1968). Alle genannten Ansiedlungen verschwanden mit der Zuspitzung des Pestizideinsatzes. So wurde auch die Schartenburg im Jahre 1959 aufgegeben. Jedoch galt die Weidelsburg schon weit davor, seit 1930, aufgrund von menschlichen Störungen und Nachstellungen als verwaist (MEBS 1969). Von diesem Platz befindet sich im übrigen ein Wanderfalken-Gelege von 1902 im Kasseler Naturkundemuseum.

Nach der Wiederbegründung der neuen Wanderfalken-Population in Hessen kam es zu verstärkten Brutansiedlungen des Wanderfalken an Bauwerken in ganz Hessen, insbesondere aber nach der Jahrtausendwende im Norden des Bundeslandes an ICE-Eisenbahnbrücken (auf von uns geschaffenen Nistunterlagen) und an Hochspannungsleitungen, dort in alten Krähenestern wie ebenso in angebotenen Nistkästen (BRAUNEIS & DACH 2012). Die Felsbruten nahmen zwar auch zu, hielten aber nicht Schritt mit den Bauwerksansiedlungen.

Als das besondere Ereignis des Jahres 2012 kann gewertet werden, dass an der Weidelsburg bei Kassel, nach über 80 Jahren der Wanderfalke wieder erfolgreich brütete (BRAUNEIS & DACH 2012). Bezüglich der steigenden Brutentwicklung beim Wanderfalken an Bauwerken und Gebäuden verschiedenster Art, ist natürlich die Anpassung, die ökologische Plastizität, dieses Vogels hervorzuheben. Von den in Nordhessen (Regierungspräsidium Kassel) durch Frank Dach flächendeckend genauestens erhobenen Wanderfalken-Beständen – 49 Revierpaare mit 89 ausgeflogenen Jungen – bestanden 37 Reviere (ca. dreiviertel aller Paare) an Bauwerken verschiedenster Prägung (Kirchtürme, Kraftwerke, Funktürme, Fabrikgebäude, Schornsteine etc.).

Selbstverständlich ist alles insgesamt auch ein Ausdruck des gerade im Jahr 2012 sehr erstarkten Uhus. Als gegenüber dem Wanderfalken dominierende Art beherrscht die Großeule die Felsbrutplätze, zwar jährlich verschieden und wieder wechselnd, jedoch, wenn Ansiedlungswilligkeit besteht, bleiben für den Wanderfalken keine Chancen die Brutfelsen zu besetzen. In der Regel bleibt dann der Falke während der ganzen Fortpflanzungszeit in seinem (noch vorjährigen) Revier. Zu einer Brut kommt es allerdings in den meisten Fällen nicht. Und kommt es doch zu Gelegen und zum Schlupf junger Wanderfalken, werden diese, spätestens in einem ungefähren Alter von 20 Tagen, Fressopfer des Uhus. Fressen und Gefressen werden, ist nun mal das eiserne Gesetz in der Natur! Jedoch konnte 2012 erstmalig auch beobachtet werden, dass ein Wanderfalken-Paar, dessen Felsplatz vom Uhu eingenommen wurde, sich im Turm einer kleinen Kirche, wenige hundert Meter rechtsseitig der Werra im Niedersächsischen, einen anderen Brutort suchte und auch Junge zum Ausfliegen brachte.

Insgesamt zeigt aber auch der Uhu Flexibilität. Natürlich ist er in erster Linie immer noch Felsbrüter. Er versteht es jedoch ebenso, sich neuen Situationen anzupassen. Nachdem *Bubo bubo* bereits seit einigen Jahren eine Autobahnbrücke beherrscht, die das weitausgelegte Werratal zwischen Hessen und Niedersachsen, ca. 60 Meter über Grund überspannt, hat er im Jahre 2012 erstmalig auch eine



Uhu (*Bubo bubo*) Foto: Gerhard Kalden

ICE-Brücke besetzt und dort gleichfalls erfolgreich gebrütet. Des Weiteren hat der Uhu im gleichen, in einem für ihn starken Ausbreitungsjahr, eine kleine historische Eisenbahnbrücke für sich zum Brüten eingenommen, wo noch 2011 vier junge Wanderfalken ausgeflogen sind. Aber längst haben unsere Beobachtungen ebenso gezeigt, dass der Uhu, gegenüber dem Wanderfalken, nicht so sehr an einem einmal erwählten Habitat festhält und von daher eher zum Wechsel seiner Brutplätze bereit ist. Insofern sind die Situationen immer wieder wandelbar und können in den folgenden Brutperioden wieder ganz anders aussehen.

Schließlich sollte auch noch einmal in Erinnerung gerufen werden, dass der Uhu über Jahrzehnte in Hessen als ausgestorbener Vogel geführt werden musste und der Wanderfalke in buchstäblich letzter Minute davor bewahrt werden konnte. Beide Projekte der Rettung dieser Vogelarten können als Erfolgsgeschichten des Natur- und Artenschutzes bezeichnet werden, von denen, in solcher nachhaltigen Intensität, eigentlich noch viele andere folgen müssten.

Die Nilgans kann ein Horstplatzkonkurrent für den Wanderfalken sein. Sie machte ihm z. B. sowohl Nischen werranaher Muschelkalkfelsen als auch Brutkästen an Fabrikschornsteinen streitig. Auch hier räumt *Falco peregrinus* schnell sein Habitat, ohne große Gegenwehr. Wenn er auch im nachfolgenden Jahr, so es die Brutplatzbesetzer zulassen, erfolgreich zurückkehrt, lässt der Wanderfalke ein kämpferisch progressives Verhalten gegenüber seinen avifaunistischen Mitbewerbern oft vermissen.

Als große Besonderheit konnte im Jahr 2014 die Brutplatzwahl eines Wanderfalkenpaares in einem Mäusebussardhorst durch Stefan Stübing festgestellt werden. Sie gilt als die erste nachgewiesene Baumbrut (Buche) von Wanderfalken in Hessen. Drei Junge wurden flügge (siehe STÜBING, DACH, BRAUNEIS).

Literatur

- BRAUNEIS, W. 2005: „Die Bestandsentwicklung des Uhus (*Bubo bubo*) in Hessen.“ Artenschutzreport, Sonderheft 17/2005: 9–14, Jena.
- BRAUNEIS, W. 2003: „Der Wanderfalke (*Falco peregrinus*) in Hessen – Historie – Niedergang – Wiederansiedlung – Bestandsentwicklung. – Jahrb. Natursch. Hessen, 8: 31–42, Zierenberg.
- BRAUNEIS, W. & DACH, F. 2012: „Der erkennbare Wandel bei der Horstplatzwahl des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Hessen.“ – Greifvögel und Falkneri 2012: 96–109, Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen.
- MEBS, T. 1968: „Wanderfalkenbruten an menschlichen Bauwerken“. – Jahrb. Deutschen Falkenorden, 1969: 56–65, Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen.

Kontakt

Wolfram Brauneis
Freiherr-vom-Stein-Straße 17
37269 Eschwege

Frank Dach
Ulmenweg 4
34596 Bad Zwesten-Niederurff

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Brauneis Wolfram, Dach Frank

Artikel/Article: [Brutplatzwahl bei Wanderfalke \(*Falco peregrinus*\) und Uhu \(*Bubo bubo*\) – durch Anpassung erkennbarer Wandel 132-133](#)